

Spirituelle Sehnsucht und das Heiligen Abendmahl

von Alexander Garth

Für eine wachsende Zahl von Menschen besteht der Zugang zum Glauben eher in der spirituellen Erfahrung als im rationalen Verstehen. Daher gewinnt die Feier des Heiligen Abendmahls an Bedeutung. Dort begegnet uns das Heil in Christus als Ereignis, als Erleben von Glauben, Gottesnähe und Erlösung.

Der große ökumenische Theologe Friedrich Heiler beklagte vor 80 Jahren, dass der evangelische Gottesdienst weitgehend zu einer Institution des Bildungsbürgertums verkümmert sei und ihm das Mysterium fehle. Das alte Thema Mysterium bekommt heute eine faszinierende Aktualität. In einer Zeit, in der sich unsere gesamte Kultur in einem umfassenden Wandel befindet, werden spirituelle Lebensformen und Traditionen des Christentums wieder lebendig, in denen die Erfahrung des Glaubens in den Fokus kommt. Die Zeit, die wir gerade hinter uns lassen, versuchte, alles Religiöse oder Metaphysische durch den engen Trichter der Vernunft zu quetschen, und verlor sich dabei in einer dumpfen Diesseitigkeit. Die Welt und das Leben wurden entzaubert. Eine öde und auf ihre Art naive Wissenschaftsgläubigkeit trat an die Stelle religiösen Staunens. Postmodern geprägte Menschen finden einen Zugang zum Glauben eher über die Erfahrung als über den Intellekt. Sie wollen staunen über das Geheimnis Gottes und des Lebens. Karl Rahner, das große Licht katholischer Theologie im 20. Jahrhundert, hat einen Satz formuliert, dessen Bedeutung wir immer tiefer verstehen: "Der Christ der Zukunft wird Mystiker sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht sein". Eine Frage bekommt heute ein unglaubliches Gewicht: Wie können die Menschen Zugang zur Erfahrung Gottes finden? Wie kann das Evangelium zu ihnen gelangen "nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft, im Heiligen Geist und in großer Gewissheit" (1. Thessalonicher 1,5)? Wie können Menschen die dreifache christliche Grunderfahrung machen: „Gott liebt mich. Er vergibt mir meine Schuld um Jesu willen. Er erfüllt mich mit seinem Geist“?

Begegnung mit dem Evangelium

Sowohl beim Aufbau der jungen Kirche Berlin in den letzten 15 Jahren als auch in der Gründung einer neuen evangelischen Gemeinde im Neubaugebiet Sonneberg-Wolkenrasen (Thüringen) in den 90ern ging es darum, wie die meist jungen Menschen, die in relativ großer Zahl kamen, in Berührung kommen können mit dem lebendigen Gott, nicht nur mit professionellen Programmen, guter Musik, anschaulichen Themen, sondern mit der lebensverändernden Liebe eines sich nach uns sehnenen Erlösers? Dabei bekam die Feier des Heiligen Abendmahls ein immer größeres Gewicht. Denn hier begegnet uns das ganze Evangelium - nicht als theologische Theorie, nicht als Dogma, sondern als Erleben von Gottes Hingabe an uns, als Schmecken, Hören, Sehen, Fühlen, dass Gott mich will und liebt, als Erfahrung von Buße und Vergebung, Heiligkeit und Nähe Gottes, Gemeinschaft und Feiern. Der ganze Mensch mit all seinen Sinnen wird angesprochen.

Umkehr

Im Bußgebet zu Beginn des Abendmahls wird der Ruf zur Umkehr aus einem innerweltlichen Moralismus herausgeführt. Der Ruf der Kirche zur Buße des Sünders wird von heutigen Menschen oft als eine moralisierende Zumutung empfunden. Er kann damit nicht viel anfangen, weil Sünde rein diesseitig verstanden wird als leider gemachter Fehler, für den es viele Gründe gibt: Charakter, Erbanlagen, Umstände, psychologische Zwänge. Man braucht vielleicht die Vergebung der Mitmenschen, aber dass Sünde von Gott entfremdet, geht schwer ein. Christus ruft uns an den Tisch der Gnade. *Er* ist der Gastgeber. Wir sollen kommen und ablegen, was uns von ihm trennt. Hier kommt ganz natürlich die geistliche Dimension ins Spiel, dass ein heiliger Gott uns mit unserem Leben konfrontiert. Wer zur Verleihung eines Oscars geladen wird, der bereitet sich gründlich vor. Sorgfältig wählt er das passende Outfit, um würdig dort zu erscheinen. In der Bitte um Vergebung zu Beginn des Abendmahls bereiten wir uns vor, um als Menschen, die von

ihrer Schuld gereinigt sind, in die Gemeinschaft mit Jesus einzutreten. Worum es in der Buße eigentlich geht, leuchtet auf: Jesus vergibt uns unsere Schuld und befreit uns, anders und besser zu leben. Es geht nicht um eine christliche Moral, sondern um Transformation aus der Kraft der erfahrenen Gnade. Beim Abendmahl in der Jungen Kirche Berlin frage ich nach dem Bußgebet: „Wenn du deine Sünde bereust und aus der Kraft des Heiligen Geistes ein besseres Leben führen willst, so antworte ‚Ja‘“. Ein lautes und vernehmliches Ja aus vielen Mündern erfüllt die Kirche. Es ist ein heiliger Moment. Dann spreche ich ihnen im Namen Jesu die Vergebung zu. Die Erleichterung, die den Raum erfüllt, kann man fast spüren.

Anbetung

Normalerweise kreisen wir unentwegt um uns selbst, was uns gerade Sorgen bereitet, wie wir bei Menschen ankommen, womit wir unser Leben optimieren können. Im Abendmahl wird der Mensch aus seiner Selbstzentrierung herausgeführt. Im großen Dankgebet und dem gesungenen Sanctus (das Dreimalheilig) geht es ganz und allein um die Herrlichkeit Gottes und die Schönheit des Evangeliums - nicht als christliches Dogma, sondern als etwas, das der Mensch *tut*. Er betet seinen Schöpfer an und preist ihn für das, was er *ist* und was er getan hat. Und dieser Gott ist nicht eine ferne abstrakte Idee. Wir sind seine Gäste. Anbetung ist die einzig angemessene Reaktion des Menschen auf die Gegenwart Gottes. Und in dem wir Gott anbeten, sind wir ganz bei unserer tiefsten Bestimmung als geliebtes Gegenüber unseres Schöpfers. Nirgend woanders sind wir dem Mysterium Gottes so nahe wie im Heiligen Abendmahl.

Die heilwirkende Gegenwart Christi in Brot und Wein

Gleich zweimal heißt es in den Einsetzungsworten „Dies tut zu meinem Gedächtnis“. Dieses Wort bedeutet in der Sprache der Bibel nicht einfach, dass man sich an ein rückliegendes Ereignis erinnern soll. „Gedächtnis“ heißt Vergegenwärtigung. Es geht nicht um einen rationalen Akt des Erinnerns sondern darum, dass uns in Brot und Wein die rettende Gegenwart Christi begegnet. Sein Tod am Kreuz ist das Zentrum des Heilsgeschehens. Im Heiligen Abendmahl, im Essen und Trinken, wird das, was Jesus am Karfreitag für alle Welt getan hat, mir zugeeignet. „Mein Leib und mein Blut für euch gegeben“. Jesus ist heilschaffend gegenwärtig in den Elementen des Altarsakraments. Seine Selbsthingabe am Kreuz wird in Brot und Wein Teil meines Lebens. Sein Leib wurde gebrochen. Nun schenkt er sich uns im Brot. Sein Blut wurde vergossen. Blut gilt nach biblischem Verständnis als der Sitz des Lebens. Nun wird der Wein zum Träger des Lebens, das siegreich den Tod überwand. „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“. *In, mit* und *unter* Brot und Wein kommt der Auferstandene zu uns. Wir sollen es nicht nur glauben, verstehen und begreifen, dass unsere Sünden vergeben sind und dass wir für alle Zeit und Ewigkeit zu Gott gehören. Nein, wir sollen es *schmecken, fühlen, riechen, ertasten, kauen!* Gott möchte, dass wir mit allen unseren Sinnen die Erlösung *erleben*. Sie wird zu einer sinnlich leiblichen Erfahrung. Wir leben in einer materiellen Welt in der uns geistliche Dinge oft sehr entfernt und fremd sind. Im Heiligen Abendmahl bricht das Ewige, Göttliche, ganz und gar Außerordentliche in unsere Welt ein und verleiht sich in Brot und Wein, lässt sich von uns nehmen und wird Teil unseres Leibes und Lebens. Es geht nicht um Information über den Glauben, hier wird Glaube erlebt; es geht es nicht um Dogma, sondern um die Begegnung mit dem heilschaffenden Christus; es geht nicht um eine Lehre von der Erlösung, sondern um die Erfahrung, ich bin um Jesu willen angenommen, geliebt, erlöst. Martin Luther war leidenschaftlich davon überzeugt, dass Jesus selbst heruntersteigt, um sich in den Elementen des Mahles an uns zu verschenken: „Unsers Gottes Ehre ist die, so er sich um unser willen aufs Tiefste herunter gibt, ins Fleisch, ins Brot, in unsern Mund und Herz“. Im Heiligen Abendmahl handelt Jesus an uns. Er schenkt die himmlische Gnadengabe der Erlösung, die uns verwandelt und zu neuen Menschen macht. Noch einmal Luther dazu: „So wir Christus Fleisch essen, leiblich und geistlich, ist die Speise so stark, dass sie uns in sich wandet und aus und aus fleischlichen, sündlichen, sterblichen Menschen geistliche, heilige, lebendige Menschen macht.“

Eine Vornwegnahme der letzten großen Party

Dass Jesus das Heilige Abendmahl mit *Brot* und *Wein* einsetze, hat eine tiefe symbolische Bedeutung. Brot steht für das, was wir unbedingt zum Leben brauchen. Und Wein? Es ist hintergründig, dass Jesus Wein nahm, nicht Wasser, auch nicht Traubensaft. Wein steht für Freude, Überschwang, Rausch, Großzügigkeit. Gott will, dass wir ihn feiern und seine Liebe genießen. Wein ist das himmlische Getränk schlechthin, das Getränk Jesu im Reich Gottes (Markus 14,25). Brot und Wasser, das ist die Nahrung von Häftlingen, Brot und Wein aber von Hochzeitsleuten. Das Buch der Offenbarung beschreibt den Himmel als ein großartiges endzeitliches Hochzeitsmahl (Offenbarung 19,6-10). In der Feier des Heiligen Abendmahls wird die Vollendung des Reiches Gottes im Voraus dargestellt. Mitten in Elend, Leid und Sterblichkeit feiert Jesus mit seinen Freunden das Fest der künftigen Vollendung. Paradise now, der Himmel auf Erden, denn Jesus ist da.

Die Einladung zur Taufe

Das Abendmahl ist die Feier des Bundes, den Gott in der Taufe mit dem Menschen schloss. „Das ist mein Blut des neuen Bundes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Menschen, die noch nicht getauft sind, hören die Einladung zur Taufe. Sie sind Teil der Abendmahlsgemeinde, ohne Brot und Wein zu nehmen. Viele von ihnen lassen sich während der Feier des Heiligen Mahles unter Handauflegung segnen. Im Osten Berlins sind nur noch wenige getauft. In der Jungen Kirche Berlin haben etliche erst im Abendmahlsgottesdienst gecheckt, dass ihnen zum Glauben noch etwas wichtiges fehlt: die Taufe.

Der Friedensgruß

Im Heiligen Abendmahl feiern wir das Geheimnis der Kirche, nicht als Lehre von der Kirche, sondern als *Erfahrung* von Gemeinschaft am Tisch der Gnade. Durch den Gastgeber Jesus Christus sind alle untereinander zu Schwestern und Brüdern gemacht. Daher gehört der Friedensgruß unbedingt zum Abendmahl dazu: „Jesus Christus hat durch seinen Tod Frieden gemacht zwischen Gott und Mensch. Darum gib deinem Nachbarn ein Zeichen des Friedens!“ Menschen gehen aufeinander zu, reichen sich die Hand, umarmen sich, sage einander etwas Segnendes. Hier wird die Gemeinschaft der Kirche nicht nur geglaubt, hier wird sie konkret gelebt, ereignet, ausgedrückt. Der Friedensgruß verkündigt das Geheimnis der Kirche fast ohne Worte, aber als Ereignis und Widerfahrnis.